Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das XXV. Capitel. Dem seltzamen Simplicio kompt in der Welt alles seltzam vor, und er hingegen der Welt auch

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

Das XXV. Capitel.

SO sehr wurden nun diese und noch eine grössere Menge anderer Art Abgötter nicht geehrt / so sehr wurde hingegen die wahre Göttliche Majestät verachtet / denn gleich wie ich niemand sahe / der sein Wort und Gebot zu halten begehrte / also sahe ich hingegen viel / die ihm in allem widerstrebten / und die Zöllner (welche zu den Zeiten / als Christus noch auff Erden wandelt / offene Sünder waren) mit Boßheit übertraffen: Christus spricht / liebet eure Feinde / segnet die euch fluchen / thut wol denen die euch hassen / bittet vor die so euch beleydigen und verfolgen / auff daß ihr Kinder seyt euers Vatters im Himmel; dann so ihr liebet / die euch lieben / was werdet ihr für Lohn haben? thun solches nicht auch die Zöllner? und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut / was thut ihr sonderliches? thun nicht die Zöllner auch also? Aber ich fande nicht allein niemand / der diesem Befelch Christi nachzukommen begehrte / sondern jederman thät gerad das Widerspil / es diesse / viel Schwäger / viel Knebel-Spieß; und nirgends fande sich mehr Neid / Haß / Mißgunst / Hader und Zanck / als zwischen Brüdern / Schwestern / und andern angebornen Freunden / sonderlich wenn ihnen ein Erb zu theilen / zugefallen war; auch sonst haßte das Handwerck aller Orten einander / also daß ich handgreifflich sehen und schliessen muste / daß vor diesem die offene Sünder / Publicanen und Zöllner / welche wegen ihrer Boßheit und Gottlosigkeit bey männiglich verhaßt waren / uns heutigen Christen mit Übung Brüderlicher Liebe weit über-

legen

legen gewesen; massen ihnen Christus selbsten das Zeugnus gibt / daß sie sich untereinander geliebet haben: Dahero betrachtete ich / wenn wir keinen Lohn haben / so wir die Feinde nicht lieben / was vor grosse Straffen wir dann gewärtig seyn müssen / wann wir auch unsere Freund hassen; wo die gröste Lieb und Treu seyn solte / fande ich die höchste Untreu / und den gewaltigsten Haß. Mancher Herr schunde seine getreue Diener und Underthanen / hingegen wurden etliche Underthanen an ihren frommen Herren zu Schelmen. Den continuirlichen Zanck vermerckete ich zwischen vielen Eheleuten / mancher Tyrann hielte sein ehrlich Weib ärger als einen Hund / und manche lose Vettel ihren fromen Mann vor einen Narrn und Esel. Viel Hündische Herrn und Meister betrogen ihre fleissige Dienstbotten umb ihren gebührenden Lohn / und schmälerten beydes Speiß und Tranck / hingegen sahe ich auch viel untreu Gesind / die ihre fromme Herren entweder durch Diebstal oder Fahrlässigkeit ins Verderben setzten. Die Handels-Leut und Handwercker renneten mit dem Juden-Spieß gleichsam umb die Wett / und sogen durch allerhand Fünde und Vörthel dem Bauersmann seinen sauren Schweiß ab; hingegen waren theils Bauren so gar gottloß / daß sie sich auch darumb bekümmerten / wenn sie nicht rechtschaffen genug mit Boßheit durchtrieben waren / andere Leut / oder auch wol ihre Herren selbst / unterm Schein der Einfalt zu beruffen. Ich sahe einsmals einen Soldaten einem andern eine dichte Maulschelle geben / und bildete mir ein / der Geschlagene würde den andern Backen auch darbieten: (weil ich noch niemal bey keiner Schlägerey

gewe-

gewesen) Aber ich irrete / dann der Beleydigte zoge von Leder / und versetzte dem Thäter eine Wunde davor an Kopff: Ich schrye ihm überlaut zu / und sagte: Ach Freund / was machstu? Da wär einer ein Bernheuter / antwort jener / ich will mich der Teuffel hol ꝛc. selbst rächen / oder das Leben nicht haben! hey / müste doch einer ein Schelm seyn / der sich so coujoniren liesse. Der Lermen zwischen diesen zweyen Duellanten ergrössert sich / weilen beyderseits Beyständer / sampt dem Umbstand und Zulauff / einander auch in die Haar kamen; da hörte ich schwören bey Gott und ihren Seelen so leichtfertig / daß ich nicht glauben konte / daß sie diese vor ihr edelst Kleinod hielten: Aber das war nur Kinderspiel / deñ es blieb bey so geringen Kinderschwüren nicht / sondern es folgte gleich hernach: Schlag mich der Donner / der Blitz / der Hagel / zerreiß und hol mich der ꝛc. ja nicht einer allein / sondern hundert tausend / und führen mich in die Lufft hinweg! Die H. Sacramenta musten nicht nur siebenfältig / sondern auch mit hundert tausenden / ja so viel Thonnen / Galleern und Stattgräben voll herauß / also daß mir abermal alle Haar gen Berg stunden. Ich gedachte wiederumb an den Befelch Christi / da er sagt: Ihr solt allerdings nicht schwören / weder bey dem Himmel / dann er ist Gottes Stul / noch bey der Erden / dann sie ist seiner Füsse Schemel / noch bey Jerusalem / dann sie ist eines grossen Königs Statt / auch solt du nicht bey deinem Haupt schwören / dann du vermagst nicht ein einiges Haar weiß und schwartz zu machen / euer Rede aber sey Ja Ja / Nein Nein / was drüber ist / das ist vom Ubel. Dieses alles / und was ich sahe

und

und hörete/erwog ich/und schloß vestiglich/daß diese Balger keine Christen seyen / suchte derowegen eine andere Gesellschafft.

Zum aller-erschröcklichsten kam mirs vor / wenn ich etliche Großsprecher sich ihrer Boßheit/ Sünd/ Schand und Laster rühmen hörete/denn ich vernam zu unterschiedlichen Zeiten/ und zwar täglich / daß sie sagten: Potz Blut/wie haben wir gester gesoffen! Ich hab mich in einem Tag wol dreymal voll gesoffen / und eben so vielmal gekotzt. Potz Stern / wie haben wir die Bauren/die Schelmen/tribulirt. Potz Stral / wie haben wir Beuten gemacht. Potz hundert Gifft / wie haben wir ein Spaß mit den Weibern und Mägden gehabt. Item / ich hab ihn darnider gehauen/ als wenn ihn der Hagel hätte nider geschlagen. Ich hab ihn geschossen / daß er das Weiß über sich kehrte. Ich hab ihn so artlich über den Döl-pel geworffen/daß ihn der Teuffel hätte holen mögen. Ich hab ihm den Stein gestossen / daß er den Hals hätt brechen mögen. Solche und dergleichen un-Christliche Reden erfüllten mir alle Tag die Ohren / und über das / so hörte und sahe ich auch in GOttes Nahmen sündigen/welches wol zu erbarmen ist; von den Kriegern wurde es am meisten practicirt / wenn sie nemlich sagten: Wir wollen in Gottes Nahmen auff Partey/Plündern / Mitnemmen / Todtschiessen/ Nidermachen/ Angreiffen / gefangen nemmen/ in Brand stecken / und was ihrer schröcklichen Arbeiten und Verrichtungen mehr seyn mögen. Also wagens auch die Wucherer mit dem Verkauff in Gottes Nahmen/damit sie ihrem Teufflischen Geitz nach schinden und schaben mögen. Ich habe zween Mauß-

köpff

köpff sehen bencken / die wolten einsmals bey Nacht stelen / und als sie die Leiter angestellt / und der eine in GOttes Nahmen einsteigen wolte / warff ihn der wachtsame Haußvatter ins Teuffels Nahmen wieder herunter / davon er ein Bein zerbrach / und also gefangen / und über etlich Tag hernach sampt seinem Camerad auffgeknüpffet ward. Wann ich nun so etwas höret / sahe / und beredet / und wie meine Gewonheit war / mit der H. Schrifft hervor wischte / oder sonst treuhertzig abmahnete / so hielten mich die Leut vor einen Narren / ja ich wurde meiner guten Meynung halber so offt außgelacht / daß ich endlich auch unwillig wurde / und mir vorsetzte / gar zu schweigen / welches ich doch auß Christlicher Liebe nicht halten konte. Ich wünschte / daß jederman bey meinem Einsidel aufferzogen worden wäre / der Meynung / es würde alsdann auch männiglich der Welt Wesen mit Simplicii Augen ansehen / wie ichs dannals beschauet. Ich war nicht so witzig / wann lauter Simplici in der Welt wären / daß man alsdann auch nicht so viel Laster sehen werde. Indessen ists doch gewiß / daß ein Welt-Mensch / welcher aller Untugenden und Thorheiten gewohnt / und selbsten mit macht / im wenigsten nicht empfinden kan / auff was vor einer bösen Sprossen er mit seinen Geferten wandelt.

Das XXVI. Capitel.

Als ich nun vermeynte / ich hätte Ursach zu zweiffeln / ob ich unter Christen wäre oder nicht? gienge ich zu dem Pfarrer / und erzehlte alles / was ich gehöret und gesehen / auch was ich vor Gedancken

hatte